

AUSZUG

Usinger Anzeiger vom Donnerstag, 7.10.2010



So kann Suchtprävention auch aussehen: Die Schüler haben zusammen gerappt.

Foto: Kreuz

„Nein zu sagen ist in einer intakten Gemeinschaft leichter“

Schüler der siebten Klassen der ARS nehmen an Bildungsprojekt „Ich bin Ich“ teil

NEU-ANSPACH (ek). „Ich bin Ich“, heißt ein Bildungsprojekt der Fachstelle für Suchtprävention des Zentrums für Jugendberatung und Suchthilfe für den Hochtaunuskreis, das in dieser Woche in der Adolf-Reichwein-Schule (ARS) je drei Tage lang mit allen Schülern der siebten Klasse durchgeführt wird.

Gestern Vormittag überreichte Martin Lieblein, Leiter der AOK-Beratungsstelle in Bad Homburg, einen Scheck in Höhe von 1800 Euro. Durch diese Unterstützung können die Elternbeiträge für dieses ARS-Projekt möglichst gering gehalten werden. Außerdem machten sich gestern Vormittag Ernst Graser, der ARS-Stufenleiter für die 7. und 8. Klassen, und Angelika Hafemann von der Fachstelle für Suchtprävention ein Bild davon, wie die 27 Schüler der Klasse 7a bei dem Projekt

mitarbeiten. Übungsleiterin war Claudia Dörhöfer, Klasselehrerin Carola Petsch fungierte eher als Beobachterin.

Nach den ersten beiden Tagen waren die Schüler total begeistert. Am besten hatten ihnen die Spiele und die Zusammenarbeit gefallen. „Wir sind als Klassengemeinschaft besser zusammengewachsen“, berichteten sie. Zusammen hatten sie sich Texte für den Rap-Song (Sprechgesang) Respect ausgedacht und zusammen aufgeführt.

Und in fünf verschiedenen Gruppen haben sie sorgfältig ein rohes Ei mit verschiedenen Materialien so verpackt, dass es einen Sturz aus drei Metern Höhe überlebt. Dabei machten manche Schüler die Erfahrung, dass Mitschüler, mit denen sie sonst eher weniger Kontakt haben, ja doch ganz nett sind.

Das war für Hafemann ein wichtiges Ergebnis. Wie sie in einem anschließenden Gespräch mitteilte, gehe es im Bereich der Suchtprävention darum, Lebens-

kompetenzen zu stärken und nicht gegen etwas anzugehen. Es gelte als Erstes zu lernen, mit Gleichaltrigen zurechtzukommen und Klassengemeinschaften aber auch Untergruppen zu stärken. „Nein sagen und Grenzen erkennen ist leichter in einer intakten Gemeinschaft.“ Aufgabe der Lehrer wird es sein, Anregungen und Erfahrungen aus dem Projekt in den schulischen Alltag zu integrieren.

Doch die Übungen und Gespräche wurden während des Projektes bewusst außerhalb der Schule und der Klassenräume an neutralen Orten durchgeführt. Dorfgemeinschaftshäuser sowie kirchliche Räume und Vereinsräume in Neu-Anspach, aber auch in benachbarten Kommunen wurden genutzt.

Lieblein begrüßte es, dass bei diesem Projekt Schüler, Lehrer und Eltern zusammenarbeiten und sich so nicht gegeneinander ausspielen könnten. Über einen vorbereitenden Elternabend waren auch die Eltern mit eingebunden.